

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40

summt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdrucker von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Stenrich in Graz, A. Oppelit und Rotter & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Zu den bevorstehenden Landtagswahlen.

Viele vitale Fragen haben in Cisleithanien die Handelskammern, die Gemeinden und die verschiedenen politischen Vereine beschäftigt und die dieselben zum Handeln gedrängt, indem sie durch Petitionen oder Vorstellungen sowohl dem Reichstage als auch der Regierung die Wünsche des Landes d. h. die öffentliche Meinung mittheilten. Der neue Ausgleich, das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn, vorzüglich die Kaffee- und Petroleum-Zölle, die Heeresreduction und die bezüglich des russisch-türkischen Krieges unbekannt österreichische Politik waren die brennenden Punkte, welche alljährlich allwärts lebhaft discutirt wurden und auf die obgenannte Weise Kundgebungen hervorriefen. — Wie nun anderwärts, ebenso hielten diese Tagesfragen hier im Unterlande die Geister rege, doch ein besonderer Ausdruck wurde dieser Erregung unseres Wissens bisher nicht gegeben.

Auch Cilli hat seinen Verfassungs-Verein, welcher im verflossenen Sommer durch einige recht zahlreiche besuchte Versammlungen die Hoffnung auf eine besondere politische Thätigkeit in unserer Stadt gab, allein plötzlich verstummte er, was um so bedauerlicher ist, als eben die obberührten allgemeinen Interessen von ihm einer Beachtung zu unterziehen gewesen wären und weil zweitens die Neuwahlen für den Landtag vor der Thüre stehen, die denn doch vor allem in das Gebiet eines politischen Vereines, der sich überdies noch Verfassungs-Verein nennt, gehören.

Bekanntlich sollen die Landtage auf Ende

April einberufen und die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des März vollzogen werden.

Aus einer bereits gemachten Mittheilung, daß die nationale Partei ihre Candidaten schon aufgestellt hat, ist zu ersehen, wie rührig diese Partei ist, während die Verfassungstreuen bis jetzt in der Sache nichts gethan zu haben scheinen. Oder sollen sie sich ihres Sieges voraus versichert sein? Man täusche sich ja nicht, der letzte Augenblick hat schon oft dem des Erfolges sich für sicher Fühlenden die Siegespalme aus den Händen gerissen!

Also an's Werk und rührig für die eigene Sache sein, wozu die Initiative zu ergreifen wohl in erster Linie ein Verfassungsverein berufen ist.

Es darf nicht genug sein, daß die Städte und Märkte verfassungstreu wählen und die Landbewohner, mit denen sie doch im Handel und Wandel in inniger Berührung stehen, den Agitationen der Gegenpartei in dem Glauben überlassen, der gesunde Sinn des Bauers wird wohl auch das Richtige treffen. In politischer Beziehung haben wir diesen sogenannten gefunden Sinn zu unserem Leidwesen wohl öfters auf eine recht unangenehme Weise kennen gelernt, und um dieser bitteren Erfahrung nicht mehr ausgesetzt zu werden, müssen wir wohl mit allen unseren Kräften dahin streben, auch den Landmann zu verfassungsmäßigen Wahlen animiren zu können.

Der rechte Augenblick, dieses anzubahnen, wäre also für unseren Verfassungsverein erschienen, und es wird nicht gezweifelt, daß er dieses mit Energie thun wird.

Politische Rundschau.

Cilli, 30. Jänner.

Graf Andrassy wurde nach der Audienz des Abg. Dr. Herbst zu Sr. Majestät den Kaiser beschieden. Es soll mindestens versucht werden, in Pest eine nachgiebigere Stimmung zu wecken.

Das Unterhaus des ungarischen Reichstages hat den Antrag auf Vertagung der Berathung über das Zoll- und Handelsbündniß verworfen und beschlossen, sofort in die diesbezügliche Berathung einzugehen.

Es heißt, die Friedenspräliminarien wären am 26. Jänner in Kasanlik unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung des definitiven Vertragsinstrumentes soll in Adrianopel erfolgen.

Die „Morningpost“ meldete unterm 28. Jänner: Die vom russischen Botschafter Schwallow mitgetheilten Friedensbedingungen sind: Autonomie Bulgariens, dessen Grenzen noch nicht definit sind, unter einem gemäß den Bestimmungen der Constantinopeler Conferenz zu ernennenden Gouverneur; die türkischen Truppen sollen nach gewissen, näher zu bestimmenden Ortschaften zurückgezogen werden; Unabhängigkeit Rumäniens mit einer Entschädigung für das an Rußland abzutretende Gebiet unweit der Donaumündung; Unabhängigkeit Serbiens mit einer Gebietsrectification; Gewährung der localen Autonomie an Bosnien und die Herzegowina; Vergrößerung Montenegro's nach Maßgabe des Standes der Dinge nach dem Kriege, vorbehaltlich der Genehmigung der Mächte; Abtretung des Hafens von Batum; Kriegsentchädigung in Geld, Gebiet oder

Feuilleton.

„Herrn Knolle's Brautfahrt.“

Humoristische Original-Novelle von E. F. v. Grutschreiber.
(Schluß.)

— „Das ist mir noch nicht genug, Vater,“ sagte der Doktor, „so lange Du nicht „Basta“ sagst, glaube ich es nicht!“

— „Also meinetwegen auch das noch. Ihr Herren hier, höret und bezeuget es. Ich befehle meinem Sohne Ernst, daß er so bald als möglich seine Braut heiratet, und damit Basta!“

— „Genug, Vater, ich danke Dir; darf ich nun meine Braut herbringen?“

— „Was, jetzt gleich?“

— „Warum nicht, sie wohnt in der nächsten Nähe.“

— „Nun denn also in Gottes Namen, ich bin wirklich schon neugierig auf das Mädchen.“

Ernst ergriff seinen Hut und eilte hinaus.

— „Bertha, begleite den Herrn Doktor die Treppe hinab!“ befahl Frau Kommitter.

Als wir allein mit der alten Frau waren, glaubte dieselbe, da ihr vor der zu erwartenden Scene bange mochte, tüchtig vorarbeiten zu müssen und sie begann.

— „Ich bin wirklich erfreut, daß der Herr

Doktor Ihr Sohn ist; er ist ein sehr geschickter Arzt und unser bester Freund. Man glaubt allgemein, daß er binnen Jahresfrist der gesuchteste Arzt der Stadt sein wird.“

— „Ah!“ rief Knolle erfreut, „ja es ist ein tüchtiger Junge, obwohl ein verzweifelter Troglöps. Kennen Sie vielleicht seine Braut?“

— „Ei freilich, sie und meine Bertha sind wie Schwestern; ja sie sind so unzertrennlich, als wenn es zwei Wesen in einer Person wären.“

— „Und was glauben Sie von seiner Wahl?“

— „O ich hoffe er hat gut gewählt.“

— „Ist sie hübsch — gut?“

— „Sie ist meiner Bertha zum Sprechen ähnlich und, wie ich zu glauben berechtigt bin, wohl erzogen. Uebrigens tritt sie, sobald sie sich mit dem Herrn Doktor verlobt, vom Theater ab.“

So sprachen wir noch eine Zeit lang weiter, und Knolle gerieth allmählich über die Abwesenheit seiner Auserkorenen in große Unruhe und Zweifel, die sich durch ängstliche Blicke nach der Thüre dokumentirten. Eben wollte er den Mund zu einer Frage öffnen, wie ich an der ungeheuren Portion Luft, die er einzog, bemerkte, als ihn ein Klopfen an der Thüre unterbrach. Frau Kommitter sprang auf, eilte auf dieselbe zu und riß sie weit auf.

Herein trat Herr Ernst Knolle mit ernstem Gesicht, ja fast trauriger Miene, in großer Galla,

mit schwarzem Frack. An seinem Arme zitterte eine zarte, mädchenhafte, in glänzendem bräutlichen Schmuck prangende Gestalt, deren Antlitz ein langer feiner Schleier nicht deutlich erkennen ließ.

Herr Knolle, der Beide Anfangs erstaunt und total sprachlos gemustert hatte, stand nun auf und trat mit einem Reste der ihm in früheren Jahren eigenen Galanterie auf das Mädchen, welches die Augen schüchtern zu Boden geschlagen hielt, zu. Er sagte sanft ihre Hand und führte sie zu den Lippen, sah sie eine Weile lächelnd an; dann hob er ihr Köpfchen ein wenig in die Höhe und frug:

— „Und wie heißen Sie, mein Kind?“

— „Bertha Kommitter!“ — Und Herr Knolle erkannte mit namenlosen Entsetzen seine eigene Braut.

Seine Kniee begannen zu wanken, und ich, der ich das innigste Mitleid für den getäuschten Dicken empfand, schob ihm schnell einen Sessel unter, auf den er sich dann schleunigst fallen ließ.

Die beiden Liebenden aber ließen sich vor ihm auf die Kniee nieder.

— „Seien Sie nicht böse Papa!“ — „Berzähle Vater!“ und wir Alle umringten bittend den düster Schweigenden.

— „Seien Sie nicht böse, alter Freund,“ begann ich wieder, „diese bittere Pille mußte ge-

anderem Aequivalent. Der Sultan übernimmt die Verpflichtung, zu erwägen, wie das russische Interesse in der Straße der Dardanellen zu sichern sei. Einer amtlichen Mittheilung zufolge willigte Derby nach einer Auseinandersetzung mit den Collegen und in Folge der Rückkehr der Flotte in die Bosphorus-Bay ein, auf seinem Posten zu verbleiben.

In Griechenland sind Unruhen ausgebrochen. In Athen fanden vor den Häusern der Minister Volksversammlungen statt, wobei es zu Ausschreitungen kam. Die Armee, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung consignirt wurde, soll mit dem Volke fraternisiren.

Vom Kriegsschauplatz.

In den letzteren Tagen wurde bei Bazarzik in der Dobrußa und in der Gegend von Corlu gekämpft. Die Türken verhalten sich defensiv.

Die russische Armee ergreift langsam Besitz von Bulgarien und sind russische Truppen bereits in Osman-Bazar und Kazan eingerückt.

In Albanien dauert der Krieg fort, da es den Montenegrinern daran liegt, möglichst viel Territorium zu occupiren. Seit dem 26. d. M. wird von ihnen das Inselort Lesanda am nördlichen Ende des Sees von Scutari stark bombardirt.

Nach officiellen russischen Berichten aus Tiflis sind viele Aerzte in den interimistischen Militär-Baracken-Hospitälern in Alexandropol und anderwärts am Typhus erkrankt und viele von denselben gestorben. In gleicher Weise erkrankten und starben auch die barmherzigen Schwestern.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 26. Jänner. Nach Mittheilung der Einläufe ergreift der Ministerpräsident Fürst Auersperg das Wort: „Ich erlaube mir, dem hohen Hause die Mittheilung zu machen, daß Se. k. und k. apostolische Majestät die von Ministerium erbetene Demission allergnädigst anzunehmen geruht und dasselbe beauftragt haben, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Ministeriums fortzuführen.“

An der Tagesordnung befanden sich die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend den Gesetzentwurf, womit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder die Beistellung der während des Friedensstandes von dem stehenden Heere, der Kriegsmarine und der Landwehr benötigten Unterkünfte und Nebenerfordernisse geregelt wird, dann die Wahl eines Mitgliedes des Steuerreform-Ausschusses an Stelle des Abg. Sene, Berichte über Petitionen von Seite des Eisenbahn-Justiz- und Budgetausschusses, endlich die zweite Lesung des Expropriationsgesetzes.

schluckt werden, bevor Sie wahrhaft glücklich werden konnten!“

Was Kaulquab betrifft, so gerieth er in gewaltige Aufregung und stieß im Zeitraum einer halben Minute zwanzig unvollendete Sätze aus.

— „Aber, das ist ja, das ist ja — ha! Schwager, das ist ja — ha — Dingsda!“ schrie er wie besessen.

Aber noch immer schwieg Knolle und blickte mit unbeschreiblich finstern Gesichte auf die beiden Knieenden. Ich begann nachgrade für eine Catastrophe zu zittern und rüttelte den Aermsten auf:

— „He, Knolle, alter Freund kommen Sie zu sich, es läßt sich nicht mehr ändern!“

Aber noch immer hielt er die Lippen fest zusammengepreßt und schwieg.

— „Sprechen Sie doch, Papachen!“ rief Bertha ängstlich. Knolle blickte auf das angstgefüllte Gesicht Bertha's, und ein joviales Lächeln stahl sich auf sein Antlitz, seine düster zusammengezogenen Brauen hellten sich auf und er erhob sich rasch vom Stuhle. Dann beugte er sich über das noch knieende Mädchen, hob es auf und drückte einen herzhaften Kuß auf ihre Stirne.

Nun sich zu Ernst wendend, rief er diesem halb zornig zu:

— „Ei Du verdammter Schlingel, nun weiß ich, warum ich durchaus Basta sagen sollte! Aber wart!“ es soll das letzte Mal sein, daß Du mich dazu herumtriebst!

Sitzung vom 27. Jänner. Abg. R. v. Smarzewski berichtete zunächst über Cap. IV. Ministerium für Cultus und Unterricht, B. Religionsfondsforste und Domänen.

Abg. Ritter referirte über Cap. XII. Ackerbauministerium, „Montanwerke.“ Hier wurde für Titel 3, „Hüttenverwaltung in Cilli“ nach dem Antrage des Referenten in das Ordinarium der Betrag von 171.300 fl. und in die Bedeckung 218.000 fl. eingestellt.

Kleine Chronik.

Cilli, 30. Jänner.

(Spenden.) Neuerdings sind beim steierm. Statthaltereipräsidium anlässlich des am 18. August 1877 in den Gerichtsbezirken St. Leonhard und Bettau stattgehabten verheerenden Hagelwetters an Unterstützungsbeträgen 973 fl. 57 kr. eingelangt. Mit den früheren Gaben ergeben sich daher 1658 fl. 58 kr. ohne des vom Kaiser gespendeten Betrages von 2500 fl.

(Ministererkrankungen.) Bekanntlich ist der Minister Freiherr v. Lasser sehr bedenklich erkrankt, und neuerdings meldet die „Montags-Revue“, daß auch der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. v. Stremayer an einer Kopfkrankheit darniederliege, und daß sich das Befinden leider verschlimmert habe.

(Resignirung.) Herr Eugen Bontour hat seine Stelle als General-Director der Südbahn niedergelegt.

(Schulwesen.) Der k. k. steierm. Landeschulrath hat in der Sitzung vom 24. Jänner die Bewilligung zur Errichtung einer Privat-Volksschule für Mädchen in Umgebung Cilli ertheilt und Dienstzulagen zuerkannt dem Oberlehrer Herrn Anton Drnig in Kriechenberg, den Lehrern, Herren Georg Bregant in Sdole und Paul Ungar in Leitersberg.

(Eine Flüchtige.) Vor einigen Tagen ist ein junges Mädchen, aus einer sehr distinguirten Familie in Graz aus unbekanntem Gründen entwichen. Dasselbe wurde hier eruiert und hierauf den betrübten Eltern wieder zugeführt.

(Pferdediebstahl.) In der Nacht vom 27. auf den 28. Jänner wurde dem Grundbesitzer Johann Kowatsch in Arndorf eine Stute durch unbekanntes Thäter aus dem Stalle entwendet.

(Großer Brand.) Am 27. Jänner Nachmittags um 1/4 Uhr ist in dem der Grazer Waggon- und Maschinenbaugesellschaft gehörigen Stahlwerke in der Nähe der Südbahngesellschaft ein großer Brand ausgebrochen, welcher einen Schaden von 400.000 fl. verursachte. Dieses Unglück ist um so bedauerlicher, als eben bedeutende Arbeiten bestellt waren und in diesem

— „Wilt's nicht mehr wieder thun, Vater, sei nur nicht mehr böse!“

— „Rein liebster Papa, wir wollens's nie mehr wieder thun, nur seien Sie wieder gut!“ rief Bertha.

— „Ei, was will ich wol anderes, Sie kleine Wetterhexe! Am Ende ist es ganz gut, daß es so gekommen ist; ein so kleiner Spighube hätte mich alten Mann schon an der Nase geführt!“

— „Rein, Papachen“, rief sie komisch ernst, „ich wäre Ihnen immer treu geblieben! Aber so will ich Sie noch lieber haben, lieber, guter, alter, lieber Papa!“

Ich habe nichts mehr hinzuzufügen, meine Geschichte ist zu Ende. Selbst der kurzschichtigste Leser wird mit Herrn Kaulquab zu der Ueberzeugung kommen, daß dieselbe mit einem Heiratschmaus enden muß.

Am anderen Morgen fuhren Knolle und ich heim. Unsere Fahrt war ziemlich trübselig, dem alten Herrn mochte denn doch aufdämmern, daß auch ich hinter seinem Rücken mit den Andern gegen ihn gespielt hatte.

Vor unserem Abschied von M... hatten wir Alle feierlich geloben müssen über Herrn Knolle's kleine Verirrung den Schleier tiefsten Schweigens zu ziehen. Figura zeigt, wie ich das Versprechen gehalten!

Stablisement über 400 Arbeiter beschäftigt sind. Den fast übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren ist es gelungen, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen angenommen hat, obgleich außer den in Flammen gestandenen Gebäuden über 40.000 Ztr. Steinkohlen verbrannt.

(Revolte.) In der Landeszwangsarbeits-Anstalt in Messendorf revoltirte am 28. d. M. eine Abtheilung u. z. jene der Schneider, welche Thüren und Fenster zertrümmerte und die anderen Zwänglinge zur Flucht aufforderte, was jedoch nicht gelungen ist. Die Ruhe wurde durch Requirirung von Militär bald wieder hergestellt und sind zahlreiche Gensdarmarie-Patrouillen entsendet worden, um den flüchtigen Schneider wieder habhaft zu werden.

(Historisches.) Eine wenig vielleicht gar nicht mehr bekannte Anekdote aus dem Leben Kaiser Josef II. dürfte die folgende sein. Während des Bestehens der Zwischenzoll-Linie, durch welche Ungarn von den übrigen österreichischen Ländern in zollamtlicher Beziehung getrennt war, schritt bei Hohenau an der March welcher Fluß hier die Grenze bildete, ein junger Aufseher auf und nieder, indem er das jenseitige (ungarische) Ufer beobachtete. Da bemerkt er, daß eine zwispännige Kalesche auf eine Platte geladen wurde, offenbar um nach dem österreichischen Ufer überführt zu werden, was auch wirklich geschah. Als nun die Kalesche ausgeschifft war, begab sich der unge Aufseher zu derselben und fragte den darin allein sitzenden Passagier, ob er nichts Manthbares mit sich führe, welche Frage gleich der weiteren, ob er auch keinen ungarischen Tabak habe, von dem Reisenden schnell verneint wurde, der überdies der Aufforderung, den Wagen wegen der vorzunehmenden Untersuchung zu verlassen, ohne Widerrede nachkam. Der Aufseher visitirte den Wagen schnell und fand in der kleinen Truhe unter dem Sitze ein Paket mit 1 Pfund Tabak, weshalb er dem Fremden bedeutete, sich mit ihm zum Zollamte zu verfügen, damit dortselbst die Strafverhandlung vorgenommen werden könne. Beide schlugen einen Fußweg ein, während der Wagen auf der gewöhnlichen Fahrstraße zum Amte fuhr. Auf dem Wege zum Zollamte fragte der Beaufstandete den ihn begleitenden Gefährten, in welcher Eigenschaft er hier angestellt sei, was der letztere mit dem beantwortete, daß er als Aufseher die Grenze zu bewachen habe, damit nichts geschwärzt werden könne, worauf sich zwischen beiden folgendes Gespräch fortsetzte. Fremder: „Was haben Sie für einen Lohn?“ Aufseher: „Monatlich zwölf Gulden.“ Fremder: „das ist sehr wenig.“ Aufseher seufzend, „ja wohl!“ Fremder: „Sie sind jung, gesund, stark und gut gewachsen, scheinen auch Intelligenz zu besitzen, warum gehen Sie nicht zum Militär, dort könnten Sie Ihr Glück machen.“ Aufseher: „ich kann nicht, denn ich habe eine alte kranke Mutter zu erhalten und zu pflegen.“ Fremder: „und wie kommen Sie mit Ihrer Besoldung dann aus?“ Aufseher: „Wohl sehr schwer, aber es muß sein.“ Zum Schlusse der letzten Antwort waren sie in der Nähe des Zollamtes angekommen. Vor demselben saß der Einnehmer auf einem Schlafsessel und rauchte eine Pfeife Tabak. Wie dieser nun die beiden kommen sah, sprang er von seinem Sitze auf, warf die Pfeife weg und ging mit tiefen Bücklingen dem Fremden entgegen indem er sagte: „Euer Majestät, dieses große Glück, diese hohe Ehre!“ Es war auch wirklich Kaiser Josef, der auf einer Jagd bei Holiisch in der Slovakei geweien war und nun auf dem Rückwege nach Wien sich persönlich die Ueberzeugung verschaffen wollte, ob und wie die bestehenden Gesetze in Ausübung gebracht würden. Deshalb mußte es ihm sehr unangenehm geweien sein, daß er erkannt wurde und daher auch den Einnehmer verdrießlich fragte, woher er ihn kenne, was der letztere mit dem beantwortete, daß er 30 Jahre beim Militär und zwar zuletzt als Dragoner-Wachmeister gedient habe, wodurch ihm mehrmals die Gelegenheit geboten war, den Kaiser zu sehen. Nach Beendigung des weiteren Dialoges, ob dieß des Beamten Ruheposten und ob er zufrieden sei, welches alles bejaht wurde, forderte Josef den Einnehmer auf, gegen ihn wie gegen jeden anderen Menschen das Amt zu handeln. Zu diesem Ende wurde sich in die Kanzlei begeben, und dortselbst ein Protokoll aufgenommen und dasselbe vom

Kaiser auch unterschreiben, worauf er die Kontrehandstrafe zahlte und nur, als er erfahren hatte, daß von dieser Strafe der 3. Theil dem Aufseher als Ergreifer, der Rest jedoch dem Aerar gebühre, bestimmte, daß für dermal der ganze Strafbetrag dem Aufseher zufallen solle. Hierauf wollte der Kaiser den Tabak nehmen und sich entfernen, woran er aber vom Einnehmer mit dem Bedeuten, der Tabak sei ebenfalls dem Aerar verfallen, gehindert wurde. Kaiser Josef meinte jedoch: Strafe zahlen und den Tabak verlieren, sei ihm gar zu streng, daher er den Tabak mitnehmen werde, indem er schließlich seine Zufriedenheit gegen die beiden Zollbediensteten aussprach. Nach dem Tode des alten Einnehmers erhielt durch des Kaisers Veranlassung dessen Posten der Aufseher, welcher nach und nach avancirte und es bis zum Inspector und Vorstand des damals bestandenem l. l. Tabak- und Siegel-Gefällen-Inspectorates zu St. Pölten brachte, eine für die damaligen Verhältnisse ansehnliche Oberbeamten-Stelle.

Aus dem Gerichtssaale.

Strafurtheile, welche beim l. l. Kreisgerichte Cilli vom 21. bis 26. Jänner erlossen sind. **Montag 21.** Kufović Friedrich, 1 1/2 Jahre schweren Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit 5. Falles; Florian Franz, 2 Jahre Kerker, Betrug; Drexler Maria, 6 Wochen Kerker, Diebstahl; Werder Thomas, 1 Jahr schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Schrieber Josef, 9 Monate schweren Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit 13. Falles. **Mittwoch 23.** Torčko Anton, freigesprochen, Betrug; Schaberl Simon, 14 Tage strengen Arrest, Vergehen nach § 303 St. G.; Oblak Anton 8 Monate, Maltl Josef, 4 Monate und Kneß Michael, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Zibret Ferdinand 3 Monate und Pölsal Johann, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl resp. Diebstahltheilnehmung; **Samstag 26.** Kramberger Valentin, 6 Wochen und Kramberger Sebastian 2 Monate Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Friß Jakob, 6 Wochen Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Molan Martin, 6 Monate Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Lorenzil Josef, öffentliche Gewaltthätigkeit 12. Falles, freigesprochen; Saller Georg, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

Hauptverhandlungen vom 4. bis 9. Februar.

Montag 4. Februar. Emerzić Franz, Diebstahl; Frasten Thomas, öffentl. Gewaltthätigkeit; Jagodić Lorenz, schwere körpl. Beschädigung, Mihalković Markus, schwere körpl. Beschädigung; Kovak Josef und Brinčić Josef, Betrug; Pauscher Andreas, Diebstahl; **Mittwoch 6. Februar.** Hofmeister Heinrich, Majestätsbeleidigung; Kofem Franz, Diebstahl; Berset Bartlma und Franz, schwere körpl. Beschädigung; Jerajeć Franz, Betrug; Černc Franz und Genossen, Betrug; Bobulj Johann und Genossen schwere körpl. Beschädigung; Lepko Mathias, Betrug; Runcić Franz und Genossen, öffentl. Gewaltthätigkeit; **Donnerstag 7. Februar.** Bregant Elise, Diebstahl; Kolar Josef, Diebstahl; Leber Antonia, Diebstahl; Mastnal Anna, Diebstahl; **Appelverhandlungen;** **Samstag 9.** Krose Johann Veruntreuung; Schicker Vincenz, Diebstahl; Vidmar Vincenz schwere körpl. Beschädigung; Bersić Lukas, Diebstahl; Lamprecht Florian, Diebstahl; Eichenhut Jacob und Fellner Franz, Diebstahl.

Die Schwurgerichtsverhandlung,

welche am 25. d. M. gegen mehrere verurtheilte Diebstahlsgegnossen begann, und durch volle zwei Tage währte, betraf jene Diebstähle, welche seit Jahren die Gegend von Franz unsicher machten, und die zum Theile trotz aller Nachforschungen von Seite der l. l. Gendarmerie rücksichtlich der Thäter kein Resultat geliefert hatten. An der Spitze dieser Diebstähle steht jener zum Nachtheile des Herrn Gustav Baron von Wittenbach, Grundbesitzer von Burgstall bei Franz, bei welchem in der stürmischen Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 1872 durch Einsteigen mittelst einer angelegten Leiter in den 2. Stock des Schloßgebäudes die ganze Aussteuer, welche für seine Tochter Paula Baroness von Wittenbach zu der

in 6 Wochen darauf bestimmten Vermählung angefertigt worden war, und einen Werth von 581 fl. besaß, von bisher unbekannt gebliebenen Thätern gestohlen wurde. Diesfalls sind nunmehr angeklagt. 1. Lorenz Traunschger vulgo Schinder 24 J. alt, von Altenmarkt bei W. Graz, welcher im Jahre 1874 vom Kreisgerichte in Cilli wegen anderer Diebstähle namentlich wegen jener zum Nachtheile des Redermeisters Bošnjak in Schönstein, des Pfarrers Jeraj in Sachsenfeld, und des Postoffizialen Nest in Steinbrück begangen, zu 3jährigen schweren Kerker verurtheilt wurde und seither im Strauhause der Carlau seine Strafe abbüßt, und gegenwärtig dieses Diebstahles vollkommen geständig ist. 2. Sein Genosse war nach Angabe des Trauschger, ein gewisser Franz Zajc, vulgo Cilinder, 36 Jahre alt, Tagelöhner von Lebusch, welcher bereits viermal wegen Diebstahl abgestraft war; 3. Als Urheberin dieses Diebstahles erscheint nach der Angabe des geständigen Trauschger — die allgemein bekannte Wasenmeisterin Maria Permoser, nun wieder verheiratete Obreza von Roje bei St. Paul im Sannthale, welche gegenwärtig 48 Jahre alt, und ebenso, wie Franz Zajc vollkommen läugnend ist, und behauptet, daß die Angaben des Trauschger aus Feindschaft gegen sie deshalb gemacht werden, weil sie das Verhältniß desselben zu einer ihrer Töchter nicht duldet, in Folge dessen Trauschger ihr Haus verlassen mußte. Die übrigen in der Anklage enthaltenen Diebstähle sind folgende, u. z. zum Nachtheile: 1. des Grundbesizers Mathäus Polovar von Migočinz, in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1876 an Kleidungsstücken im Werthe von 130 fl.; 2. des Grundbesizers Bartesma Rottler von Kappel in der Nacht vom 15. auf den 16. November 1876 an Kleidungsstücken im Werthe von 129 fl.; 3. des Josef Grill, Grundbesizer von St. Andrá in der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner 1877 an Kleidungsstücken im Werthe von 73 fl. 70 kr.; 4. des Grundbesizers Vincenz Eissenel von Greis in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1876 an Victualien und anderen Effecten im Werthe von 105 fl. 30 kr.; 5. der Apolonia Prapot Grundbesizerin von Oöerbirnbaum in der Nacht vom 23. auf den 30. Mai 1876 an Getreide, Schweinefleisch und anderen Effecten im Werthe von 118 fl. 78 kr.; 6. der Maria Lesnil, Auszüglerin in Schwarzenbach, in der Nacht vom 13. auf den 14. October an Hausleinwand, und anderen Effecten im Werthe von 84 fl. 71 kr.; 7. der Marg. Cuden Winzerin in St. Peter am 10. August an Kleidungsstücken im Werthe von 15 fl. 50 kr. 8. des Gregor Rač, Grundbesizers von St. Nikolai an Kleidungsstücken und anderen Effecten im Werthe von 100 fl. Aller dieser sub 2 bis 8 angeführten Diebstähle erscheinen angeklagt: 1. Alois Srebre, 20 Jahre alt, lediger Schmied, Sohn von Sesić, wegen Diebstahles bereits einmal abgestraft. 2. Ignaz Drexler, 33 Jahre alt, verheirateter Bestandnehmer von Sesić, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit bereits abgestraft und 3. Alois Wolmut 32 Jahre alt, lediger Schuster von St. Lorenzen, wegen Verbrechen des Diebstahles bereits mit 3jährigen schweren Kerker abgestraft. Am 26. d. M. wurde die Schwurgerichtsverhandlung um 9 Uhr fortgesetzt. Schon eine halbe Stunde vorher hatte sich der geräumige Saal vollkommen gefüllt, denn dieser Prozeß hatte für die Bewohner des Sannthales ein besonderes Interesse, welches vorzüglich durch die Angeklagte, Maria Obreza ehemals Permoser, welche sich nach dem Inhalte der Anklage als die Urheberin des bei Gustav Baron von Wittenbach im Jahre 1872 verübten Einbruchdiebstahles darstellte, hervorgehoben wurde, da sie und ihr in Roje bei St. Lorenzen gelegenes Haus schon seit vielen Jahren in dringendem Verdachte stand, Ursache so vieler Diebstähle gewesen zu sein, rücksichtlich deren die Thäter in der Regel unbekannt geblieben waren. Endlich wurde der dicke Schleier, welcher bisher das Haus Permoser in Roje umhüllte, durch das Geständniß des für die Sicherheit fremden Eigenthumes verurtheilten Lorenz Trauschger vulgo Schinder, der im Jahre 1874 wegen mehreren bedeutenden Diebstählen zu 8 Jahren schweren Kerker verurtheilt worden war, und nunmehr seine Strafe in der Carlau abbüßt, gelüftet, und mehrere mit Erfolg vorgenommene Hausdurchsuchungen bei

Maria Permoser recte Obreza in Roje, dann bei dem Schuster Alois Wolmut bei Ignaz Drexler, und bei Alois Srebre, sowie beim Uhrmacher Andreas Cetina in Scheschitz ergaben Resultate, welche die aufklärenden Schlüssel zu den oben erwähnten bedeutenden Diebstählen, die mit Ausschluß jenes bei Baron Wittenbach verübten, einen Gesamtschadensbetrag von 681 fl. 87 kr. repräsentirten, lieferten. Da sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Lorenz Trauschger, welcher den Diebstahl beim Baron von Wittenbach in Burgstall gestand, und solchen mit Franz Zajc vulgo Cilinder und einem ihm dem Namen nach unbekanntem Manne über Aufforderung der Maria Obreza verübt zu haben, angab, läugnend waren, so war auch der Ueberweisungsapparat ein sehr complicirter, und es waren gegen 40 Zeugen zur Verhandlung vorgeladen, von denen schon mehrere am ersten Verhandlungstage abgehört worden waren, die weit größere Anzahl der Zeugen ist jedoch erst am 2. Tage abgehört worden. Während des Beweisverfahrens gab es dann auch manche erheitende Momente, welche insbesondere dadurch veranlaßt wurden, daß die durch diese Diebstähle beschädigten Personen einzelne Gegenstände, die bei der Hausdurchsuchung vorgefunden wurden, mit überzeugender Bestimmtheit an einzelnen genau beschriebenen besondern Kennzeichen, als ihr Eigenthum erkannten, während die Angeklagten bei der betreffenden Gegenstellung Erwerbungsarten angaben, die zwar den Schein der Möglichkeit für sich hatten, dabei aber doch den Stempel der Füge und der raffiniert durchdachten ungläubwürdigen Verantwortung an sich trugen. Dabei spielten sich manche sehr heftig geführte Contraversen ab. — Um halb 2 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen, und punkt 4 Uhr Nachmittag wieder fortgesetzt; der Saal war wieder, wo möglich noch mehr von Zuhörern gefüllt, die aus der Gegend von St. Lorenzen bei Roje, von St. Paul bei Pragwald, von St. Peter, von Sachsenfeld Greis, Guttendorf u. herbeigekommen waren, und dabei eine Ausdauer zu erkennen gaben, die deutlich zeugte, daß es ihnen Ernst sei, den Gerichtssaal nicht früher zu verlassen, bis das Endresultat verkündet werden wird. Nicht unerwähnt kann gelassen werden, daß die ganze Umgebung des Richterisches einer Marktbude gleich sah, welche die verschiedenartigsten Gegenstände, je nach Bedarf und Geschmak, zur Auswahl darboth. Es waren die verschiedenartigsten Kleider und Wäschstücke Servietten, Unterröcke, Nachtkorsetten, Strümpfe, Schnupftüchel, Leintücher, Regenschirme, Ueberreste von Winterröcken und Zoppen, Damenhosen u. c. und endlich auch ein feiner Schawl im Werthe von 80 fl., welcher bei der Pariser Ausstellung vom Baron von Wittenbach für seine Tochter Baroness Paula, die damals Braut war, angekauft worden ist, als corpora delicti ausgebreitet, und als sprechende Beweise für die Schuld vor den Augen der Angeklagten hingestellt worden. Um 6 Uhr Abend war das Beweisverfahren geschlossen, und nachdem der Gerichtshof ungefähr nach einstündiger Verathung die an die Geschworenen zu stellenden Fragen bestimmt hatte, wurde nach Vorlesung der 30 von beiden Theilen unbekannt gebliebenen Fragen zu den Ploidoyers geschritten. Der St.-A.-S. Dr. Gertscher führte in klarer und überzeugender Darstellung die Schuld den Angeklagten der Geschworenen zu Gemüthe, und beantragte die Bejahung sämtlicher Fragen. Sohn kamen die 3 Vertheidiger an die Reihe. Zuerst sprach Dr. Sernec für den Angeklagten Franz Zajc, dann Dr. Higersperger für die Angeklagte Maria Obreza und zuletzt Dr. Pruf von Gonobitz für die übrigen Angeklagten. Das schönste Feld für die Vertheidigung war jenes, das dem Dr. Higersperger zu Theil wurde, und er hat diese Aufgabe auch durch seine ausgezeichnet gehaltene, und juridisch scharfsinnige Rede glänzend gelöst; nach erfolgter Replik des Staatsanwaltes, und der Duplikten der 3 Vertheidiger war bereits die 10te Nachstunde herangerückt, und da das Resumé des Vorsitzenden ebenfalls nahezu eine halbe Stunde in Anspruch nahm, so zogen sich die Geschworenen erst um halb 11 Uhr zur Verathung zurück, welche 5 Viertelstunden dauerte. Der Obmann Herr Neumann aus Franz verkündete den Wahrspruch, welcher fast alle Fragen einstimmig bejahte; nur die 26. Frage, welche

den Alois Wolmut in Betreff des Diebstahles bei Vincenz Zillenscheil betraf, wurde mit 6 gegen 6 Stimmen verneint, und die Fragen für Maria Obreza wurden mit 11 gegen 1 Stimme bejaht. Als der Wahrspruch den Angeklagten verkündet wurde, war eben die verhängnisvolle Mitternachtsstunde eingetreten. Nun kamen die Parteien, und nach gepflogener Berathung verkündete der Vorsitzende Herr L.-G.-R. Ledvick das Urtheil welches für Franz Zajc auf 4 Jahre, für Lorenz Traunfager mit Anwendung des § 265 St. P. Ordnung auf 2 Monate, für Maria Obreza auf 5 Jahre, für Alois Srebre ebenfalls auf 5 Jahre, für Ignaz Drexler auf 5 1/2 Jahre, und für Alois Wolmut auf 6 Jahre lautete. So endete diese letzte Schwurgerichtsverhandlung um halb 2 Uhr nach Mitternacht; von den Zuhörern hatte bis nach Verkündung des Urtheiles auch nicht eine Person den Saal verlassen, und so fand dieses traurige Bild den Abschluß mit der Scene, daß Maria Obreza von Schmerz und Erschütterung zusammenbrach, und aus dem Saal geführt werden mußte. Am 28. d. M. aber hatte die Hauptverhandlung gegen die Theilnehmer an obigen Diebstählen, nicht vor dem Schwurgerichte, sondern vor dem Erkenntnißgerichte der Richter begonnen, welche am 29. d. M. um 1 Uhr Mittag zu Ende geführt worden ist. Dabei waren angeklagt, folgende Personen, welche nachstehend verurtheilt worden sind, als: 1. Andreas Cetina, 47 Jahre alt, Grundbesitzer und Uhrmacher von Scheffitz; derselbe wurde zu 18 Monaten Kerker

verurtheilt. 2. Margaretha Cetina, 56 J. alt, Eheweib des Obigen; dieselbe wurde zu einem Jahre verurtheilt. 3. Anna Wolmut 27 J. alt, Eheweib des Alois Wolmut; sie wurde zu 18 Monaten Kerker verurtheilt. 4. Antonia Drexler, 32 Jahre alt, Eheweib des Ignaz Drexler, dieselbe wurde zu 15 Monaten Kerker verurtheilt. Hellenia Srebre 51 J. alt, Mutter des Alois Srebre; dieselbe erhielt zwei Jahre Kerker. 6. Agnes Cetina 19 J. alt, Tochter obiger Eheleute wurde wegen Betruges durch Ablegung einer falschen Aussage vor Gericht zu 3 Monate verurtheilt. 7. Antonia Wolmut, Mutter des Alois Wolmut und 8. Maria Protnehmer, 16 J. alt, gewesene Magd, diese beiden letzteren wurden von der Anklage ob Diebstahltheilnehmung freigesprochen.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Professor Schmirger) wird in der Sitzung der landw. Filiale am Samstag den 2. d. M. halb 3 Uhr Nachmittags im Gartensalon des Hotels „zum weißen Ochsen“ einen Vortrag über Holzzucht und Waldpflege halten, wozu auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben. Wir fügen bei, daß die Vorträge des genannten Professors sich überall des größten Beifalles erfreuten. Im Programm steht noch ein Vortrag des Filialvorstehers über Drainage.

Course der Wiener Börse vom 30. Jänner 1878.

Goldrente	75.05
Einheitliche Staatsschuld in Noten	64.10
„ „ in Silber	67.05
1860er Staats-Anlehenslose	114.50
Banctactien	811.—
Creditactien	228.60
London	118.10
Silber	103.20
Napoleon'd'or	9.44
1. k. Münzducaten	5.57
100 Reichsmark	58.30

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:		
	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.
Triest-Wien:		
Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmitt.
Postzug	4.31	4.39 „

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Zu verpachten ein grosses Gewölbe mit oder ohne Geschäft wegen Krankheit. Grazergasse Nr. 87. 39 2

Eine überspielte Zither sammt Etui ist um den Preis von 9 fl. zu verkaufen. Ansk. i. d. Exp. d. Bl. 43 4

2 unmöblirte Zimmer, gassenseitig, sind Hauptplatz 106 zu vermieten. Auskunft aus Gefälligkeit bei Karl Krisper in Cilli. 44 2

Eine Partie Papier-Säcke, vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Handlungshaus.

Vom 1. März an ist mein gemischtes **Warengeschäft** sammt Taback in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn zu verpachten.

Jos. Kartin
Marburg.

Die Gefertigten geben die sie tief betrübende Nachricht, dass ihre innigst geliebte Gattin, resp. Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Frau

MARIE REITTER

Mittwoch den 30. Jänner, Mittag, nach langem schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente, selig in dem Herrn entschlief. Die Beerdigung findet Freitag den 1. Februar um 4 Uhr Nachmittags statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 4. Februar, 8 Uhr Früh, in der Abtei-Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen.

Die Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

CILLI, am 30. Jänner 1878. 45

Anton Reitter, Realitätenbesitzer, als Gatte.

Josef Reitter, k. k. St.-A.-Subst.,
Anton Reitter, Südbahnbeamter,
Anna Reitter, als Kinder.

Josephine Reitter, geb. Mulley, als Schwiegertochter.

Mario, Eduard und Arnold Reitter, als Enkel.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

P. T.

Ich beehre mich hiemit, meine P. T. Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich die

Niederlage der Freiherr von Dumreicher'schen Export-Presshefe

für Cilli und Umgebung übernommen habe, diese täglich frisch erhalte und zum Originalpreise verkaufe.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager von flüssigen

Firniss - Farben

im besten doppeltgekochten Leinöl-Firniss auf das Feinste abgerieben, sowie auch alle Sorten Lacke, Firnisse und Malerfarben zu den billigsten Preisen. Preis-Courante werden auf Verlangen bereitwilligst eingesandt mit der Versicherung der reellen und promptesten Bedienung. Hochachtungsvoll

35 5

Alois Halm.

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr

sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.